

# Brutnachweis des Gänsesägers (*Mergus merganser*) am südlichen Oberrhein

Karl Westermann

## Summary:

WESTERMANN, K. (1996): Proof of breeding of the Goosander (*Mergus merganser*) on the southern upper Rhine. - Naturschutz südl. Oberrhein 1: 113-114.

In 1996 a female Goosander was discovered with two almost fully grown young in the nature reserve 'Taubergießen'. This is the first proof of breeding for the southern upper Rhine since the 17th century.

Keywords: *Mergus merganser*, proof of breeding, Upper Rhine.

## Einleitung

Der Gänsesäger brütet im südlichen Mitteleuropa regelmäßig in der Schweiz und in Südbayern (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1969). Vom südlichen Oberrhein fehlen Nachrichten über ein Brutvorkommen des Gänsesägers aus neuerer Zeit vollständig. Nur BALDNER (1666), der viele Wasservögel im Straßburger Raum sehr genau kannte und beschrieb, macht ein regelmäßiges Brutvorkommen in jener Zeit wahrscheinlich: „Ihre Nester machen Sie uff die hohen Bäum bey den Wassern, sonst gibts deren nicht viel“.

## Beobachtungsdaten

Am 8. August 1996 befuhr ich zu Kartierungszwecken zusammen mit E. und S. WESTERMANN mit Kajaks den „Kleinen Rhein“ bei Rust OG im Naturschutzgebiet Taubergießen. Dabei entdeckten wir zufällig ein führendes Weibchen des Gänsesägers mit zwei großen Jungvögeln, die ich mit einem Fernglas mit zehnfacher Vergrößerung beobachten konnte. Die Vögel hatten auf umgestürzten Baumstämmen über dem Wasser geruht und sprangen in etwa 70 m Entfernung von uns ins Wasser. Das Weibchen führte die beiden dicht folgenden Jungen schwimmend quer über das Gewässer, wo sie in der Deckung vieler toter und lebender Baumäste flußabwärts verschwanden. Die Jungen waren noch nicht ganz ausgewachsen und wirkten schmutziger grau als das Weibchen. Wir folgten den Vögeln langsam und vorsichtig, kamen aber wegen mehrerer großer, quer über das Gewässer liegender Bäume bald nicht mehr weiter. Erst nach mindestens einer halben Stunde hatten wir über einen schmalen Nebenarm wieder den Kleinen Rhein etwa 350 m unterhalb des ersten Beobachtungsplatzes erreicht. Dort sahen wir etwa 80 bis 100 m abwärts wiederum kurz zwei Gänsesäger, die dann über eine Strecke von etwa 50 m flatternd und über das Wasser laufend schräg nach unten in das wenig dichte Uferschilf flüchteten; vermutlich waren es die beiden Jungvögel. Offensichtlich dieselben beiden Vögel flüchteten fünf bis zehn Minuten später weiter

flußabwärts auf eine Distanz von etwa 200 m schwimmend und über das Wasser laufend und verschwanden hinter einer Biegung. Wegen der großen Scheu der Vögel, die deutlich ausgeprägter als bei den von uns regelmäßig an Altrheinen beobachteten Familien von Stock-, Schnatter- und Reiherenten (*Anas platyrhynchos*, *Anas strepera*, *Aythya fuligula*) war, verzichteten wir auf weitere mögliche Beobachtungen.

## Beobachtungsgebiet

Der Kleine Rhein ist ein Altrhein mit einem Regelabfluß von einigen m<sup>3</sup>/s, der aus abflußstarken Quellgewässern und Rheinwasser gespeist wird und meistens ziemlich klar ist. Seine Breite schwankt zwischen etwa 10 und 50 m. Die Strömungsgeschwindigkeit liegt in der Regel zwischen 0,1 und 0,5 m/s, kann aber auf breiten Abschnitten ganz gering sein und auf schmalen Gefällstrecken bis auf 1,0 m/s ansteigen. Der Untergrund besteht aus Schlamm, auf Schnellstrecken aus Kies und Schotter. Die Dichte der Wasserpflanzen, unter denen das Kammförmige Laichkraut (*Potamogeton pectinatus*), der Einfache Igelkolben (*Sparganium emersum*) und der Flutende Hahnenfuß (*Ranunculus fluitans*) dominieren, schwankt je nach der Beschattung und der Strömung stark. An den Ufern wechseln flache Abschnitte mit Schilf (*Phragmites australis*), Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*), Beständen der Silberweide (*Salix alba*) und Pflanzungen der Hybridpappel (*Populus x canadensis*) mit ein bis drei Meter hohen Prallwänden und Hartholzauenwäldern. Der gesamte Altrheinzug verläuft über etwa fünf Kilometer im geschlossenen Rheinwald. Das Beobachtungsgebiet ist weitgehend störungsfrei und nur mit einer naturschutzrechtlichen Befreiung zugänglich; der Altrhein darf nur von den Fischereiberechtigten zum Fischfang und nicht mit Sportbooten befahren werden; im Beobachtungsgebiet selbst und in seiner weiteren Umgebung sind die Ufer nicht durch Wege erschlossen.

## Diskussion

Die Brut steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Zunahme und Ausbreitung der Art im südlichen Mitteleuropa. Für die Schweiz wurden um 1930 15 Brutpaare, um 1956 rund 100 Paare und um 1976 mindestens 200 Paare geschätzt; 1985 und 1986 brüteten allein am Genfersee 460 bzw. 480 Paare (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1962, SCHIFFERLI, GÉROUDET & WINKLER 1980, WINKLER 1987). In der Gegend von Basel hat der Gänsesäger erstmals 1993 an der unteren Birs und 1995 am westlichen Hochrhein auf der Höhe von Wyhlen LÖ gebrütet (BLATTNER & PREISWERK 1993, 1995). Die südbayerische Population wuchs seit 1973 von etwa 50 Paaren ex-

ponentiell mit einer Verdopplungszeit von neun Jahren auf 250 bis 290 Paare an (BAUER & ZINTL 1995). Diese Zunahme hat offensichtlich auch zu einer Wiederansiedlung in Baden-Württemberg in der Nähe der südbayerischen Grenze geführt (HEINE, LANG & SIEBENROCK 1994, MACK, EHRMANN & WENDLANDT 1994). Nachdem der Gänsesäger in der Wutachschlucht und damit in Baden-Württemberg ausgestorben war (HÖLZINGER 1987), wird jetzt wieder mit fünf Brutpaaren (HÖLZINGER et al. 1996) gerechnet.

**Dank:** Herrn M. BOSCHERT danke ich für die Durchsicht des Manuskripts und einige Literaturhinweise.

## Zusammenfassung:

1996 wurde im Naturschutzgebiet Taubergießen (Ortenaukreis, Baden-Württemberg) ein führendes Weibchen des Gänsesägers mit zwei großen Jungvögeln entdeckt. Es handelt sich um den ersten Brutnachweis am südlichen Oberrhein seit dem 17. Jahrhundert.

## Literatur

- BALDNER, L. (1666): Recht natürliche Beschreibung und Abmahlung der Wasservögel, Fischen, Vierfüßigen Thieren, Insekten und Gewürmb, so bey Straßburg in den Wassern gefunden werden, die Ich selber geschossen und die Fisch gefangen auch alles in meiner Handt gehabt. - Herausgegeben von R. LAUTERBORN (1903), Ludwigshafen am Rhein (Verlag A. Lauterborn).
- BAUER, K. M., & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd 3. - Frankfurt a. M. (Akademische Verlagsgesellschaft).
- BAUER, U., & H. ZINTL (1995): Brutbiologie und Entwicklung der Brutpopulation des Gänsesägers *Mergus merganser* in Bayern seit 1970. - Orn. Anzeiger 34: 1-38.
- BLATTNER, M., & G. PREISWERK (1993): Avifaunistischer Rückblick Herbst 1992 bis Herbst 1993. - Jahresber. Orn. Ges. Basel 123: 9-44.
- BLATTNER, M., & G. PREISWERK (1995): Die Avifauna der Basler Gegend Herbst '94 bis Herbst '95. Berichtszeitraum 1. November 1994 bis 31. Oktober 1995. - Jahresber. Orn. Ges. Basel 125: 10-35.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. - Aarau (Aargauer Tagblatt).
- HEINE, G., G. LANG & K.-H. SIEBENROCK (1994): Die Vogelwelt im württembergischen Allgäu. - Orn. Jahresh. Baden-Württ. 10: 1-352.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1.2. - Stuttgart (Ulmer).
- HÖLZINGER, J., P. BERTHOLD, C. KÖNIG & U. MAHLER (1996): Die in Baden-Württemberg gefährdeten Vogelarten. „Rote Liste“ (4. Fassung. Stand 31.12.1995). - Orn. Jahresh. Baden-Württ. 9: 33-92.
- MACK, M., W. EHRMANN & P. WENDLANDT (1994): Bruten und Bestandsentwicklung des Gänsesägers (*Mergus merganser*) auf Iller und Aitrach innerhalb des Bereichs der Gemeinde Aitrach, Kreis Ravensburg. - Orn. Schnellmitt. Baden-Württ. N.F. 42: 45-46.
- SCHIFFERLI, A., P. GÉROUDET & R. WINKLER (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. - Sempach (Schweizerische Vogelwarte Sempach).
- WINKLER, R. (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. II. Non-Passeriformes. - Orn. Beob., Beiheft 6, 132 S.

Anschrift des Verfassers:

Karl Westermann, Buchenweg 2, D-79365 Rheinhausen.